

den 300 Empfängern unseres Werbetextes kommt herein, verlangt ein Lederband für seine Armbanduhr. Natürlich, Lederarmband — geht es uns durch den Sinn —, der Werbebrief sollte Armbanduhren verkaufen, und da kommt nun einer hereingeschneit, der seine Uhren anderswo kauft... „Darf ich bitten, sich das anzusehen?“

Das sind höfliche Worte, aber sie entspringen einer schlechten Stimmung und ihre Verbindlichkeit geht in Kälte über. Der Kunde, durch unseren Werbebrief so warm eingewickelt, erschrickt über die eisige Verbindlichkeit, er hatte sich den Empfang und die Bedienung so ganz anders gedacht...

Und das Schönste ist, er brauchte wirklich eine Armbanduhr, wenn auch nicht für sich. Ihm fiel beiläufig ein, daß sein Lederarmband auch nicht mehr neu war, und da wollte er über den Kauf dieses nützlichen, aber wenig einträglichen Artikels erst mal in ein vertrauliches Verhältnis zum Uhrmacher kommen, so wie der Kino-

besucher während des Vorprogramms denkt: Fein, daß du das Beste noch vor dir hast...!

Es ist beinahe überflüssig zu sagen, daß dieser Kunde dann die Armbanduhr in einem anderen Geschäft kaufte. Glücklicherweise auch bei einem Fachmann, so daß der Kauf immer noch der „Branche“ zugute kam. Aber der Werbeberater zerdrückt eine Träne im Auge: Wieder eine weniger, der an die Aufrichtigkeit eines Werbetextes glaubt!

Lieber Kollege — behandle jeden Kunden so, als hättest Du ihn eben selbst eingeladen, in Dein Geschäft zu kommen, und gib ihm nicht durch ein Hochziehen der Augenbrauen oder sonstwie zu verstehen, was für ein armer Schlucker er ist, daß er dich wegen solch einer Kleinigkeit behelligt. Er braucht vielleicht wirklich einmal eine teure Uhr, einen wertvollen Schmuck, und geht dann gekränkten Herzens an Deinem Schaufenster vorbei. Auch wenn Du ihm zehnmals im Werbebrief versicherst, wie gut Du ihn bedienen würdest, wenn... —Hch— (II/1395)

## Zum letzten Male: Die Zylinderuhr

Haben Sie die beiden Aufsätze über dieses Thema in den Nummern 29 und 27 durchstudiert? Ja natürlich — Sie halten die UHRMACHERKUNST nicht nur zum Vergnügen, sondern gerade zur Bereicherung des Wissens! Sie werden wohl schon gedacht haben: Der selige Tompion — der die Zylinderhemmung 1665 erfand — wird seine helle Freude haben über den Fleiß, den die UHRMACHERKUNST aufbringt für sein Geisteskind!

Heute wollen wir noch einige Meinungen bringen, und zwar hören wir zuerst Meister Kochanowski:

„Ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine Zylinderuhr eine billige Uhr ist und deshalb muß der Träger mit ungenauen Gangergebnissen rechnen. Es ist ganz gut, wenn diese Uhren nicht unbedingt genau gehen, denn sonst hätte der Fachmann ja keinen Absatz in guten und teuren Uhren.“

Wenn man allerdings die Sache von der anderen Seite aus betrachtet, dann hat der Uhrmacher die Pflicht, auch aus diesen Zylinderuhren durch die gute Reparatur das Beste herauszuholen. Dann darf die Feder nicht klemmen, die Zapfen müssen poliert sein, der Gang soll nicht zu tief stehen! Sind keine Steine vorhanden, dann dürfen die Zapfenlöcher — insbesondere vom Zylinder — nicht zu weit sein und die Zapfen selbst müssen sauber poliert und arrondiert sein!

Einen Schwerpunkt gebe ich zum Unterschied von manchen Berufskameraden — die das befürworten — nicht. Die Spirale muß flach liegen, die Umgänge dürfen nirgends, auch nicht aneinander, anschlagen, da sonst beim Tragen die Uhr gehen würde, wie sie Lust hat!“

Mit knappen Worten, aber doch sehr ausführlich, teilt uns Meister Hein seine Arbeitsmethode mit:

„Die Zugfeder muß lang und geschmeidig sein. — Gute Eingriffe sind Vorbedingung für regelmäßige Kraftübertragung. — Sekundenrad und Zylinderrad nicht zu schwer, dünne Schenkel. — Zylinderradzähne nicht zu stark, aber gut gehärtet. — Richtiges Verhältnis von Rad zu Zylinder ist wichtig! — Auch die Unruh muß bei schwerem Reifen dünne Schenkel haben. — Keinen Schwerpunkt! — Möglichst dünnwandige Lager! — Leichte Spiralle, keine eng gewundene Spiralfeder. — Enger Spiralschlüssel.“

Diese Voraussetzungen treffen meist bei den Uhren mit Wippenaufzug und den älteren, guten 12''' bis 13''' à vue zu, aber leider nicht bei den 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub>''- bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>'''-Uhren mit

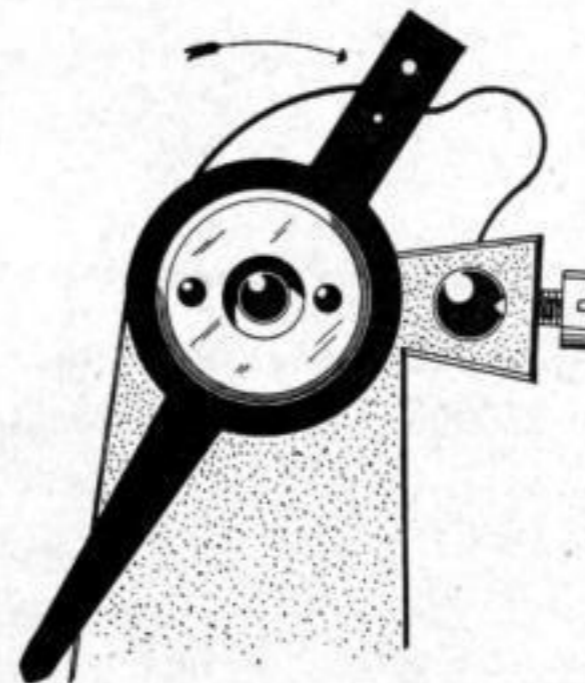
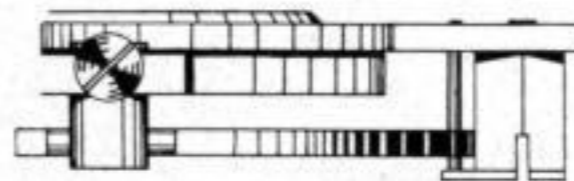
à vue-Aufzug. Hier muß man sehen, daß man diesen Bedingungen möglichst nahe kommt, und die Reparatur in jeder Beziehung sehr ernst nehmen.“

Meister Krayl kennen Sie ja; er schreibt uns:

„Bei der Zylinder-Armbanduhr sehe ich darauf, daß das Räderwerk in Ordnung ist. Die Löcher dürfen nicht zu weit sein, besonders beim Zylinder und beim Zylinder-

### Kleine Ursache . . .

Da hat der Junggehilfe seine Reparatur beinahe fertig! Nur noch die Unruh einsetzen. Die Spiralfeder liegt gut flach, aber sie spielt noch nicht zwischen den Rükkerstiften. Wenn man den Rükker auf „vor“ gestellt hat, dann geht es —, aber ihm scheint, daß die Spiralfeder nicht konzentrisch zum Rükker liegt. Trotzdem versucht er, ob die Spiralfeder auch auf „nach“ spielt. Langsam stellt er den Rükkerzeiger in die Mitte: schon liegt die Spiralklinge am Schlüssel an. Er stellt den Rükker energisch auf „nach“, da . . .



verändert sich die Form der Spirale zu einem merkwürdigen Gebilde: eine seltsame Endkurve entsteht, weil sich die Klinge im Spiralschlüssel festgesetzt hat und mitgenommen wurde. (III/1384)